In der Welt herum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **4 (1909)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

art beschäftigt sind, daß sowohl die Schule als auch die Gesundheit und die häusliche Erziehung unter diesen Mißständen schwer leiden müssen.

Mögen auch unsere Sozialdemokratischen Genossen in den Schul- und Verwaltungsbehörden gegen diese Uebelstände auftreten, so ist doch noch an vielen Orten eine Ueberanstrengung vieler Schulkinder zu konstatieren.

Aus einer Enquete in Winterthur erhellt, daß von 2448 Schülern zu häuslichen Arbeiten herangezogen wurden 1438 Schüler (635 Knaben und 803 Mädchen). Im Dienste für fremde Leute wurden verwendet 469 Schüler (237 Knaben und 232 Mädchen). Der Bericht der Schulbehörde sagt, die Postkinder erhalten gewöhnlich eine geringe Bezahlung und machen von dem Gelde oft eine schlechte Anwendung. Ueber 30 Zeitungsträger und -Trägerinnen sind erwähnt, ferner 8 Sandverkäufer, deren Aeußeres von bitterster Armut Zeugnis ablegt. Einige Kinder wurden zum Gläserspülen und Kegelaufsetzen verwendet. Regelmäßige Lohnarbeit kommt vor bei Knaben und Mädchen der 7. und 8. Klasse. —

Es ist klar, daß, was hier in Winterthur an Uebelständen vorhanden ist, sich auch an anderen Orten vorfindet, aber gewöhnlich erst durch eine Enquete ans Tageslicht gefördert wird. Es wäre eine schöne Pflicht der Arbeiterinnenvereine, alles daran zu setzen, daß diese Uebelstände bekannt werden und daß von irgend einer Seite für Abhilfe gesorgt wird. — Natürlich kann eine derartige Enquete nur einen kleinen Teil auf dem großen Gebiete der Jugendfürsorge darstellen. Aber dieses Wenige ist ein kleiner Anfang. Wir hoffen, daß dieser kleine Anfang zu neuer Betätigung auf dem Gebiete der Jugendfürsorge, der Schülerspeisung, der Ferienversorgung, der Ferienhorte, der Waldschulen usw. führen wird."

Werden wir wohl bald in der Lage sein, von irgend einer anderen Sektion einen ähnlichen Bericht zu erhalten? Wir hoffen es. Es sind ja ihrer manche unter den vielen Genossinnen, denen es sicherlich nicht am nötigen Eifer und Betätigungssinne fehlt. Darum auf ans Werk!

In der Welt herum.

Frauen im Ratssaal. In der dänischen Hauptstadt Kopenhagen sind sieben Frauen in den Gemeinderat gewählt worden. Mit den Frauen wird echte Menschenliebe, die in der Mutterliebe ihren eigentlichen Ursprung hat, in die Beratungssäle der Stadtverordnetenversammlungen Dänemarks ihren Einzug halten und das leuchtende Banner des Freiheitsinns wird vorangetragen werden! Mit diesen in begeistertem Tone gesprochenen Worten, denen die männlichen Stadtverordneten aller politischen Gruppen freudig zustimmten, begrüßte der Führer der Kopenhagener Sozialdemokratie in seiner Eigenschaft als Alterspräsident des Stadtverordnetenkollegiums in der ersten Sitzung der neugewählten Stadtverordneten die sieben Frauen, welche in ihre neuen und verantwortungsvollen Aemter als Stadtmütter eingewiesen wurden. Die Willkommrede des dänischen Sozialistenführers war ein treffender Ausdruck für die Stimmung, welche die Festsitzung hervorrief. Der „Einzug der Frauen" löste bei den männlichen Kollegen nur freudige Gefühle aus. Die weiblichen Stadtverordneten Kopenhagens fanden sich rasch auch in den rein formellen Dingen, die mit ihrem neuen Amt verbunden sind, zurecht. Man hatte bald den Eindruck, als hätten sie ihre bequemen Sitze im Rathaussaale schon lange eingenommen. Daß man von ihrer Arbeitskraft einen ausgiebigen Gebrauch zu machen gedenkt, geht unter anderem daraus hervor, daß alle Deputationen, die gewählt werden mußten, eine oder mehrere weibliche Stadtverordnete als Mitglieder erhalten haben.

Auch in den meisten anderen Sadtgemeinden Dänemarks sind die Stadtverordneten in ihre Aemter eingewiesen worden und fast in allen ist das weibliche Element vertreten. In der größten Landgemeinde Dänemarks, Gentofte, wurden die ersten Verhandlungen, bis die Vorsteherwahlen vorgenommen waren, von einer Frau geleitet, weil diese die meisten Stimmen auf sich vereinigt hatte. Sie erledigte alle Formalien zur allgemeinen Zufriedenheit.

Was Arbeitersolidarität zu leisten imstande ist. Die Gewerkschaften im Deutschen Reich haben im Jahre 1908, das sie mit der durch die wirtschaftliche

---

und die winzigen Oehrchen, so zart und dünn, stellenweise vermag das Licht hindurchzuscheinen — und das Näschen, sag ich dir — — Mutter, du lachst doch nicht schon wieder"?

„Nein, nein, wie sollte ich auch, du kannst ja nicht wissen, wie dein Geplauder mich freut! Nur weiter, Junge, weiter! Am Ende komme ich auch noch hinüber und schaue mir das Wunder an. Also das Näschen" — — —

„Ja", fährt der kleine Erzähler begeistert fort, „dieses Näschen solltest du sehen, ganz zart rosa ist es angehaucht, gerade wie die weichen, wunderbar kühl anzufühlenden kleinen Polsterkissen an den Pfoten, die, wie Else sagt, den Katzen das geräuschlose Gehen ermöglichen. — Wie jetzt auf einmal die Lisi Augen machte! — Else erklärte mir, allzu langer Besuch sei ihr nicht angenehm; sie ließe sich in ihrem Mutterglück nicht gerne stören. — Darum warf ich nur noch schnell einen Blick nach ihr hin, ein kurzes Lebewohl und auf Wiedersehen morgen und fort war ich — und nun weißt du alles, lieb Mutterle, nur eines möcht ich noch allzugerne wissen: Woher kommen denn nur die kleinen Büseli? — Else sagte, über Nacht hätte die große alte Lisi sie zur Welt gebracht. Früh am Morgen hätte sie gar fürchterlich gemiaut, ganz laut, zum Gotterbarm. Im bloßen Hemd sei die Else hinausgelaufen mitsamt der Mamma und da hätte halt die Lisi vor der Türe gestanden mit einem kleinen Katzenkindchen im Maul. Rasch hätte sie das Junge in der Küche in eine Ecke sorgsam hingelegt und wäre nach kaum zwei Minuten mit dem zweiten kleinen Katzenkindchen zurückgekommen und Else sagte mir wohl zum drittenmal, so und nicht anders wäre alles zugegangen".

„Ja, ja, mein Junge, die Else hat ganz recht berichtet" versetzte darauf die Mutter. „So halten es alle Katzenmütter! Sie sind gar stolz auf ihre Kleinen und kommen gern zu den Menschen, ihnen ihre Freude und ihr Glück auf diese Weise mitzuteilen. Nun rasch zum Abendbrot! Der Vater kommt! Den kleinen Vorfall magst du ihm erzählen. Dann gehen wir noch, du und ich, wenn Vater seine Zeitung liest, ein Stündchen in die frische Luft. Wir krabbeln den Hügel hinauf, an jenem großen Hühnerhofe vorbei, wo wir unlängst dem Treiben des fröhlichen Federviehes zugesehen und dann erzähle ich dir — was du so gerne wissen möchtest. Bist du zufrieden?"

„Ja, ja! Ich wollte nur, das Abendbrot wäre schon vorüber!

(Fortsetzung folgt).

Krise verursachten Arbeitslosigkeit schwer getroffen hat, an Arbeitslosen-, Notfall- und Reiseunterstützung mehr als sieben Millionen Mark ausgezahlt. Kann man sich vorstellen, welche Summe von Not und Entbehrung dadurch gelindert und wie viel Verzweiflung vorgebeugt wurde? Diese sieben Millionen zur Linderung der Not sind aufgebracht worden durch die vielen vom Munde abgesparten Kreuzer der denkenden klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Möchten die noch Zögernden und Ueberlegenden hieran erkennen, was die Gewerkschaft im Kampfe um die Verbesserung der Arbeiterlage bedeutet!

Die Berner Abstimmung über das Arbeiterinnenschutzgesetz. Der Ansturm der Krämer und Gewerbeverbändler ist glänzend abgeschlagen worden; das Berner Volk hat die Verschlechterung des Arbeiterinnenschutzgesetzes mit 20,841 gegen 10,871 Stimmen abgelehnt. Das Gesetz schreibt vor, daß die Ladenmädchen um 8 Uhr abends entlassen werden müssen. Dagegen haben die Krämer Sturm laufen wollen, indem sie behaupteten, an den Orten mit Fremdenindustrie sei die Durchführung dieser Bestimmung nicht möglich. Der Große Rat hat dann aber so weit revidiert, daß selbst die Liberalen und Konservativen es nicht wagen konnten, für das revidierte Gesetz Stellung zu nehmen. Sie gaben die Stimme frei, während die Sozialdemokratie mit aller Entschiedenheit für Verwerfung der Neuerungen und Verschlechterungen eintrat. Unter ihrer Führung wurde der schöne Sieg erkämpft. Auch das Oberland, in dessen Namen man die Abänderung hauptsächlich verlangt hatte, verwarf mit großer Mehrheit.

Arbeitende Frauen!

Agitiert eifrig untereinander für unsere Zeitung, „Die Vorkämpferin"! Eine jede ermuntere ihre Arbeitskollegin zum Lesen dieses Blattes, auf daß es endlich zu tagen beginnt in den vielen verworrenen und unklaren Frauenköpfen!

Schweizerischer Arbeiterinnen-Verband.

Genossinnen aller Orten!

Macht euch schon jetzt bereit zum Besuche der **Schweizerischen Heimarbeitsausstellung**, die am 15. Juli bis 12. August im Hirschengrabenschulhaus in Zürich andauern wird.

Spart euch ein paar Franken zusammen, indem ihr von Woche zu Woche einige Batzen auf die Seite legt. Ihr müßt diese kleinen Opfer an Zeit und Geld bringen; ihr müßt einen Blick hinein tun in die traurigen unhaltbaren Zustände, die mit der Heimarbeit verbunden sind. Die Not der über 100,000 Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen ist auch euere Not.

Bereits ist der **Arbeiterinnenverein St. Gallen** mit schönem Beispiel vorangegangen. Er hat beschlossen, mit möglichst allen Mitgliedern die Heimarbeitsausstellung zu besuchen. Arbeiter-Union und Arbeitersekretariat bieten hilfreiche Hand, um auch den übrigen Sektionen die Teilnahme zu erleichtern, um im Falle einer regen Beteiligung eine erhebliche Fahrpreisbegünstigung zu erwirken.

Genossinnen! Euere Delegierten haben am Delegiertentag in Winterthur den Besuch der Ausstellung warm befürwortet und einmütig den Wunsch ausgesprochen, es möchten alle Sektionen gleichen Tages nach Zürich pilgern, um so einen Tag geselligen Beisammenseins genießen zu können.

Ihr Schwestervereine! Darum auf, rasch an die Arbeit! Meldet dem Zentralvorstand in Winterthur, unserer Zentralpräsidentin **Frau Dunkel, „Helvetia"**, euere diesbezüglichen Absichten schriftlich, so bald wie möglich.

Die Gelegenheit, miteinander in engere Fühlung zu treten, ist da! Bereitet euch darum vor zur gemeinsamen Reise und Zusammenkunft!

Arbeiterinnenverein Schaffhausen u. Umgebung. Indem wir nun dem Wunsche der Mitglieder, die Versammlungen während den Sommermonaten auf einen Wochentag zu verlegen, entsprochen haben, wäre es wünschenswert, daß alle Genossinnen regelmäßig an den Versammlungen erscheinen würden.

Insbesondere machen wir unsere Mitglieder auf die nächste Versammlung aufmerksam und erwarten wir der Wichtigkeit der Traktanden halber vollzähliges Erscheinen.

Zugleich erinnern wir die Mitglieder daran, daß das erste Semester bald zu Ende ist, damit unsere Kassierin die Halbjahres-Rechnung abschließen kann, und ersuchen wir die Genossinnen, ihren Pflichten nachzukommen.

Die nächste General-Versammlung findet Mitwoch den 7. Juli Abends punkt 8 Uhr, bei Buße von 50 Cts. in der Roggengarbe statt und wird Genosse Gvatter uns in zuvorkommender Weise einen Vortrag halten.

Möge jede Genossin, so viel in ihren Kräften liegt, bei den uns noch fernstehenden Genossinnen agitieren für unsere Sache, vor allem auch für unser Zeitungsorgan, „die Vorkämpferin."

Arbeiterinnenverein Zürich. Vereinsversammlung Donnerstag den 1. Juli 1909 in der Sonne Hohlstraße. Die wichtigen Traktanden erfordern das Erscheinen sämtlicher Mitglieder.

Am nächsten Sonntag d. 4 Juli a. c. werden wir ein großes Gartenfest abhalten, in der „Alhambra" (im Triemli Birmensdorferstraße.)

Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt, Glücksrad, Fladenonkel und Frei-Tanz ist vorgesehen. Auch eine flotte Musik wird zur Unterhaltung beitragen. Wir erwarten alle Genossinnen mit ihren Angehörigen, und wir hoffen, daß Sie einige vergnügte Stunden erleben werden. Also auf am Sonntag in die Alhambra!

Für den Preßfonds der „Vorkämpferin" sind eingegangen: Arbeiterinnenverein Zürich 30 Fr. und von der Genossin E. T. in Stein am Rhein 5 Fr.

Für die Beiträge danken wir den Genossinnen bestens und ersuchen gleichzeitig die übrigen Sektionen unseres Preßfonds ebenfalls nicht zu vergeßen.

Für den Zentralvorstand
Frau Berta Zinner, Zentralkassierin.

Parteiliteratur. 70 Seiten stark hat endlich das Protokoll des schweizerischen sozialdemokratischen Parteitages vom 28. und 29. November 1908 in Olten die Presse verlassen. Dasselbe hat insofern größere Wichtigkeit, als es die Verhandlungen über die Revision der Parteistatuten, sowie ihren jetzigen Wortlaut in extenso enthält. Die Stellungnahme der Partei zum Getreidemonopol, zur Wählbarkeit der Bahnangestellten in Gemeinde- und Kantonalbehörden und zur Initiative für Proportionalwahl des Nationalrates bildeten die weiteren Verhandlungsgegenstände des Oltener Parteitages. Das Protokoll ist zu 80 Cts. durch die Grütlibuchhandlung in Zürich zu beziehen. Für die aktiv in der Bewegung stehenden Genossen ist es ein unentbehrliches Dokument.